

II-1012 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVI. Gesetzgebungsperiode

Nr. 525/1
A n f r a g e
1984-02-24

der Abgeordneten Dr. SCHÜSSEL, Ingrid Tichy-Schreder
und Genossen
an den Bundesminister für Finanzen
betreffend rücksichtslose Vorgangsweise der Steuerfahndung

Am Donnerstag, dem 16.2.1984 spielten sich laut Zeugenaussagen im Hotel "Lengbachhof" folgende Szenen ab:

"Um 1/2 3 Uhr, bevor unser Nachmittagskurs begonnen hat, ist der Wirt in die Vorhalle gekommen, begleitet von einem Steuerfahnder und hat gerufen: "Ich kann nicht mehr, ich bin fertig, seit 6 Uhr früh bin ich auf den Beinen, seit's mich rausgeholt haben, ich hab' nicht einmal was zu essen bekommen, nur einen Kaffee haben sie mir gegönnt und telefonieren darf ich auch nicht". Die nächste Pause hatten wir um 15.20 Uhr, um 15.30 Uhr ging der Kurs weiter, wir sind alle hineingegangen. Ich hab bemerkt, daß ich meine Handtasche vergessen hatte, ging in den Gastraum zurück. Als ich in die Vorhalle kam, sah ich, wie ein Steuerfahnder den Wirt getreten hat und gesagt hat: "Schau, daß't dort rein-kommst." Und ich habe gesagt: "Bravo, das sind aber feine Methoden, dürfte ich bitte Ihr Gesicht sehen." Aber dieser Mann hat mich also überhaupt nicht beachtet. Ich bin in den Kurs zurück, war nervös, aufgebracht, empört, und war also kaum mehr fähig, zuzuhören. Um halb fünf Uhr - also Nachmittag um 16.30 Uhr - hörten wir einen gellenden, markenschütternden Schrei, wir waren momentan erstarrt, sind dann hinausgeschossen in die Vorhalle und haben dort die Frau von dem Wirt, die Frau Böswart, am Boden liegend vorgefunden, die Tochter über sie gebeugt, die also furchtbar geweint hat. Ich bin hingestürzt,

- 2 -

habe sie gefragt, was los ist, hat sie gesagt: "Der Papa hat sich in der Mansarde eingeschlossen und hat sich selbst angezündet." Wir mußten dann die Frau mit Gewalt in den Gastraum schleppen, haben sie zu viert kaum bändigen können, sie hat sich gewehrt, sie hat uns getreten, sie hat Tische und Stühle umgerissen, war also total fertig. Wir haben dann veranlaßt, daß erstens ein Arzt gerufen wird, die Feuerwehr benachrichtigt wird, die Gendarmerie benachrichtigt wird, die kamen dann alle sukzessive und dann haben sich die Ereignisse überstürzt. Es wurde dann gelöscht und der Mann, der tote Wirt, wurde also geborgen, verkohlt. Die Familie war derartig, die Frau wurde inzwischen von einem Arzt behandelt, es waren einfach grauenhafte Zustände und um 6 Uhr wurde der Kurs offiziell abgebrochen und die Kursteilnehmer wurden dann nach Hause geschickt, wir haben versucht, irgendwelche Möglichkeiten zu finden, um nach Hause zu kommen."

Ein anderer Augenzeuge sagte aus:

"Wir haben plötzlich ein Geräusch gehört, nach klirrendem Glas und einem Telefonhörer, wir sind aufgesprungen, in den Vorraum hinaus, haben gesehen, daß der Zigarettenautomat zertrümmert war und ein Fahnder gerade am Telefon gestanden ist. Der Herr Böswart nimmt einen Aschbecher in die Hand, schleudert ihn durch die Glastür und schreit also wörtlich: "Helft's mir, verhaftets mich, ich halt' das nicht mehr aus." Und der Fahnder hat - vielleicht ein paar Sekunden danach - gesagt, in etwa: "Ha, jetzt dreht er schon durch, jetzt haben wir ihn bald soweit."

Ein dritter Augenzeuge berichtete:

".... und hat geschrien: "Laßts mich jetzt in Frieden, ich kann nimmermehr, nehmts Euch den ganzen Besitz, aber laßts mich jetzt in Frieden." Und ich glaube, zu dem Zeitpunkt hätt er dann irgendwen braucht, mit dem er was reden hätt können zumindest.

- 3 -

Und das Verhör ist dann also wieder weitergegangen, und dann bin ich reingegangen und hab g'sagt, ob ich ihm einen Arzt holen soll oder Beruhigungstabletten. Und da hat er g'sagt: "Laß alles." und da haben mir die als Antwort gegeben: "Wir halten's noch 20 Stunden aus, weil wir machen das nur zweimal wöchentlich und sie - das wissen wir nicht, wie lang er's aushält."

Der Hotelier Johann Böswarth war dieser Behandlung durch die Beamten der Steuerfahndung nervlich nicht gewachsen, nach einem ca. 10 Stunden langem Verhör ging er in die Mansarde seines Hotels und nahm sich das Leben.

Diese von verschiedenen Medien berichtete Vorgangsweise von Beamten der Steuerfahndung gegen einen Steuerpflichtigen, stellt einen unzumutbaren Übergriff der Beamten dar und durch diese Vorgangsweise - wenn sie sich im geschilderten Rahmen bewegte - überschritten die Beamten die ihnen zustehenden Befugnisse bei weitem.

Angesichts dieser Übergriffes der Steuerfahndung erscheint die angekündigte strenge Untersuchung dieses Vorfallen durch den Bundesminister für Finanzen dringend geboten.

Die Vorgangsweise der Beamten der Steuerfahndung, die Rechtsgrundlage dafür (u.a. interne Dienstanweisungen und die Organisationsstruktur der Steuerfahndung, insbesondere für Wien, Niederösterreich und Burgenland) muß nicht nur im Interesse der Rechtssicherheit, der Bewahrung einer Vertrauensbasis zwischen Bevölkerung und Beamten, sondern auch im Interesse einer überwiegend korrekt vorgehenden Beamenschaft strengstens untersucht werden.

Die unterfertigten Abgeordneten stellen daher an den Herrn Bundesminister für Finanzen folgende

- 4 -

A n f r a g e :

1. Was war das Ergebnis der von Ihnen eingeleiteten Untersuchung dieses Vorfalls?
2. Gibt es irgendwelche nicht verlautbarten Erlässe oder interne Dienstanweisungen, in denen Verhaltensvorschriften für die Beamten der Steuerfahndung niedergelegt sind?
3. Wenn ja, sind Sie bereit, den unterzeichneten Abgeordneten Einsicht zu geben?
4. Gibt es Weisungen, in denen die oben geschilderte oder eine ähnliche Vorgangsweise den Fahndungsorganen nahegelegt oder gedeckt wird?
5. Wenn ja, wie lauten diese?
6. Wurden bei der oben geschilderten Amtshandlung von den Beamten der Steuerfahndung Waffen getragen?
7. Was werden Sie unternehmen, damit in Zukunft die Beamten der Steuerfahndung nicht mehr in einer derartigen Art und Weise gegen Steuerpflichtige vorgehen, wie dies bei Johann Böswarth der Fall war und die Bestimmungen des Finanzstrafgesetzes, insbesondere § 94 Abs.1 eingehalten werden ?
8. Sind Sie bereit, die Folgen der eingetretenen Situation zu mildern und damit 18 Arbeitsplätze zu sichern?